



SIEGRIST, J./WAHRENDORF, M.  
(HRSG.):  
WORK STRESS AND HEALTH  
IN A GLOBALIZED ECONOMY.  
THE MODEL OF EFFORT-  
REWARD IMBALANCE

Springer International  
Publishing,  
Cham 2016

ISBN 978-3-319-32937-6  
378 Seiten, 117,69 €

Die weitreichenden Veränderungen in der Arbeitswelt in den letzten Jahrzehnten – wie beispielsweise die zunehmende Beschleunigung von Prozessen – rücken psychosoziale Arbeitsanforderungen verstärkt in den Fokus von Wissenschaft und Arbeitsschutz. Der im letzten Jahr von Siegrist und Wahrendorf herausgegebene Sammelband „Work Stress and Health in a Globalized Economy. The Model of Effort-Reward Imbalance“ bietet eine umfassende, aktualisierte Zusammenfassung der Forschung zum Zusammenhang zwischen psychosozialen Arbeitsbelastungen und Gesundheit und erweitert diesen gleichzeitig um neue Befunde und Perspektiven. Dabei wird ein breites Themenspektrum abgedeckt, das auch viele Anknüpfungspunkte für künftige Forschung bietet. Adressiert ist das Übersichtswerk gleichermaßen an Forschende und Entscheidungstragende.

Die Erfassung von psychosozialen Arbeitsanforderungen ist in vielen Disziplinen von Interesse und nicht nur auf die Epidemiologie oder Medizinische Soziologie zu begrenzen. Psychosoziale Arbeitsbelastungen stehen nicht nur im direkten Zusammenhang zu Gesundheit, sondern sind zum Beispiel auch als möglicher Einflussfaktor bei der Betrachtung von Rentenübergangsprozessen zu berücksichtigen. Um psychosoziale Arbeitsanforderungen und die potenziell damit verbundenen Belastungen abbilden zu können und zu erklären, wie sich diese auf die Gesundheit auswirken können, bedarf es geeigneter Modelle. Ein solches Modell ist das von Siegrist entwickelte Effort-Reward-Imbalance Modell (ERI-Modell), das im deutschen Sprachraum auch als Modell beruflicher Gratifikationskrisen bezeichnet wird und Bezugspunkt aller Beiträge des Sammelbandes ist. Das ERI-Modell zur Messung von psychosozialen Arbeitsbelastungen kam und kommt in zahlreichen Studien in aller Welt zum Einsatz. Das Modell wird üblicherweise anhand eines Fragebogens erfasst, den Erwerbstätige beantworten. Zugrunde liegt dem ERI-Modell ein reziprokes Verständnis des Arbeitsvertrages. Für geleistete Anstrengungen (efforts) im Rahmen der Erwerbstätigkeit erwartet der Arbeitnehmende entsprechende Gratifikationen (rewards). Diese umfassen sowohl materielle Aspekte wie ein ausreichendes Gehalt als auch immaterielle wie Anerkennung. Die beiden Dimensionen Anstrengungen und Gratifikationen werden dann ins Verhältnis zueinander gesetzt. Es wird angenommen, dass sich ein andauerndes Ungleichgewicht negativ auf die Gesundheit auswirkt. Adjustiert wird dieser Zusammenhang in der Regel noch um den individuellen Umgang mit Arbeitsanforderungen (overcommitment).

Der Sammelband untergliedert sich in fünf übergeordnete Themenbereiche und umfasst insgesamt 16 Kapitel. Er zeichnet sich außerdem durch viele tabellarische Übersichten zur Forschungsevidenz aus, die von hohem praktischen Nutzen sind.

Der erste Themenbereich widmet sich Theorie, Messung und Forschungsperspektiven des ERI-Modells. So zeigen u. a. Wahrendorf und Chandola, wie wesentliche Elemente der Lebenslaufsforschung auf die Untersuchung des Zusam-

menhangs zwischen psychosozialen Arbeitsbelastungen und Gesundheit angewandt werden können. Sie stellen heraus, dass es wichtig ist, nicht nur den bloßen Zusammenhang zwischen früheren Arbeitsbelastungen und späterer Gesundheit zu betrachten, sondern auch die Dauer, den Zeitpunkt und die Abfolge von Arbeitsbelastungen (S. 62). Im zweiten Teil des Buches wird die bisherige Evidenz zum Zusammenhang zwischen Arbeitsbelastungen und kardiovaskulären Erkrankungen sowie affektiven Störungen in je einem Kapitel dargestellt. Ein weiteres Kapitel widmet sich außerdem dem interessanten Konzept der allostatistischen Belastung. Der dritte Teil präsentiert den internationalen Forschungsstand. So werden Ergebnisse zum Modell beruflicher Gratifikationskrisen für Japan, Australien, China und für verschiedene Länder Südamerikas vorgestellt. Dadurch kann die für Europa bereits breite Befundlage ergänzt werden. Verwiesen wird hier auch auf zu beachtende kulturelle Unterschiede bei der Erfassung von psychosozialen Arbeitsbelastungen. Teil vier des Buches erweitert die Perspektive auf Arbeitsbelastungen und Gesundheit um den Blick auf weitere Tätigkeiten neben der Erwerbsarbeit wie ehrenamtliche Arbeit, Betreuungsaufgaben und Familienarbeit im privaten Bereich. Es zeigt sich, dass das ERI-Modell auch einen Rahmen für den reziproken Blick auf mögliche Belastungen von Tätigkeiten neben der Erwerbsarbeit bietet. So stellen beispielsweise Sperlich und Geyer ihr Modell zur Erfassung von Anstrengungen und Gratifikationen der Haus- und Familienarbeit vor (S. 298). Schließlich widmet sich der Sammelband im fünften Teil der Frage nach zu schlussfolgernden politischen Implikationen. Eine Brücke wird hier auch zu konkreten Maßnahmen und Programmen geschlagen, die gesunde Arbeit zum Ziel haben. Deutlich wird, dass Ansatzmöglichkeiten zur Verbesserung von psychosozialen Arbeitsbedingungen auf vielen Ebenen bestehen. Wie der Titel des Herausgeberwerks bereits verdeutlicht, muss der Zusammenhang von Arbeitsbelastungen und Gesundheit in Zeiten der Globalisierung dabei auch in einem breiteren Kontext betrachtet werden. So machen Marmot und Siegrist im letzten Kapitel des Werkes auf die Ungleichheit im Arbeitsschutz aufmerksam, der zum einen zwischen Ländern zu beobachten ist, aber auch innerhalb von Ländern. Ein ausreichender Arbeitsschutz muss auch in einer globalisierten Ökonomie erhalten bleiben. Sie verdeutlichen, dass weitere Bestrebungen nötig sind, um effektive supranationale Vorschriften im Arbeitsschutz umzusetzen, die die Einhaltung grundlegender Menschenrechte bei der Arbeit international garantieren (S. 375).

Die Grundannahme des Modells beruflicher Gratifikationskrisen, das Verhältnis aus Anstrengungen und Gratifikationen zu betrachten, um belastende Erwerbssituationen zu identifizieren, hat an Aktualität nicht verloren. Gerade in der Auseinandersetzung mit neuen Erwerbsformen und sich verändernden Erwerbsverläufen ist es ein wichtiger Ansatzpunkt zur Beurteilung der Qualität von Beschäftigung und wie diese mit der Gesundheit von Erwerbstätigen assoziiert ist. ■

SILKE TOPHOVEN, Nürnberg